

stone in Folge eines Achsenbruchs an der Lokomotive beim Passiren einer Brücke entgleist. Der Zug stürzte auf die Straße, wobei gegen 20 Personen getödtet und etwa 30 verletzt wurden. Unter den Passagieren befanden sich einige Deutsche, welche über Grimsby nach Deutschland reisten.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 17. Juli. Nachdem die Einquartierungslisten von den betreffenden Herren zurückgegeben worden, hat sich ergeben, daß trotz der, namentlich auch von den minder bemittelten Einwohnern, gezeigten Opferwilligkeit noch für ca. 80 Sänger Quartier fehlt. Es wird deshalb bei denjenigen Einwohnern, die sich aus irgend welchem Grunde zur Aufnahme eines Sängers noch nicht entschlossen haben, zu dieser Aufnahme aber muthmaßlich im Stande sind, nochmals Umfrage gehalten und es darf wohl gehofft werden, daß hierbei die fehlenden Quartiere noch zugesagt, oder doch wenigstens von Denjenigen, welchen die Gewährung von Quartier besonderer Umstände wegen absolut unmöglich ist, entsprechende Geldbeiträge zu Beschaffung von Massenquartieren gezahlt werden. Es wird aber Schönheide, — das darf man wohl zuversichtlich erwarten, — sich nicht nachsagen lassen wollen, daß es nicht im Stande gewesen sei, 465 Fremden Quartier zu gewähren. Es handelt sich um Erfüllung einer Ehrenpflicht, der sich Niemand entziehen wird. Was anderen Orten des oberen Erzgebirges möglich gewesen ist, das muß auch unserem Orte möglich sein. Es wird deshalb hiermit nochmals an die Gastfreundschaft der Einwohner appellirt in der Hoffnung, daß dies nicht vergeblich sein werde. — Hierbei wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Befürchtung mancher Einwohner, die einzuquartierenden Sänger könnten mit dem, was sie ihnen zu bieten vermögen, nicht zufrieden sein, (weßhalb sie von der Uebernahme eines Sängers absehen zu müssen glauben) ganz unbegründet ist. Die Fremden wissen doch, was hiermit nochmals gesagt sein mag, selbstverständlich so gut wie wir, daß wir nicht Alle reiche Leute sein können; sie werden einen etwaigen Mangel in Bezug auf Quartier oder Verpflegung durch den ihnen bewiesenen guten Willen für ausgeglichen erachten und auf die Verhältnisse der einzelnen Quartiergeber verständige Rücksicht nehmen. Uebrigens werden auch vom Einquartierungsausschusse Stand und sonstige Verhältnisse der Quartiergeber einer- und der Quartiernehmer andererseits nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Sollte übrigens Jemand, der zu Gewährung eines Quartiers bereit ist, von den Herren Quartiermachern übergangen worden sein, so wolle man sich deshalb recht bald in der Gemeindeexpedition melden.

— Leipzig. Wenige Tage nur trennen uns von dem Fest, das seit sieben Monaten der Gegenstand unablässigster Arbeit und Mühen der dabei Theilhabenden gewesen ist und die getroffenen Dispositionen bewähren sich, wie nun ersichtlich, insofern aufs Glänzendste, als die Festbauten sowohl, wie die Ausschmückung des grandiosen Festplatzes bis Mitte dieser Woche vollendet sein werden. Die Decoration des Innenraumes der Festhalle ist bereits fertig; ihr Eindruck ist ein entzückender und auch diese Aufgabe darf als eine äußerst glücklich gelöste bezeichnet werden. Sonntag, den 13. Juni fand das Probefest statt, Tags vorher ist den Arbeitern, welche in treuer Hingabe die Festbauten ausgeführt haben, der übliche Hebeschmaus gegeben worden. Derselbe hat insofern eine größere Bedeutung, als der Beginn der Festbauten mit einem bei den Baugewerken ausgebrochenen Streike zusammenfiel. Die bei den Festbauten beschäftigte große Anzahl von Arbeitern hat indessen treu bei ihrem Werke ausgeharrt, was auch hier zu ihrem Ruhme angeführt sein mag. Die Ehrengaben fließen äußerst reichlich. Hohe Freude erregte ein von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser gesandter und, wie das Begleitschreiben sagt, von ihm höchst eigenhändig ausgewählter Tafelaufsatz; die Stadt Leipzig giebt in einem schönen Renaissancebecher ihre Spende von 4000 Mark in baarem klingenden Gold, die Leipziger Schützengesellschaft Geschenke im Werthe von 1800 Mark, München sandte 1000 Mark, die Königl. Privil. Hauptschützengesellschaft in München einen Prachtstufen im Werthe von 1000 Mark, weitere Geschenke sind angemeldet von Sr. Majestät dem König von Baiern, Sr. Majestät dem König von Württemberg, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Herzogin Vera von Württemberg u. s. w. In der Stadt Leipzig selbst sind Sammlungen mit reichem Ergebnisse angestellt worden und Private wie Vereine wetteifern in dem Bestreben, der Kunst des Schützen auch den verdienten Preis zu verleihen. Kurzum, es ist ein buntes, reich bewegtes Leben, ein freudig erregtes, erwartungsvolles Treiben, das sich in unserer Stadt schon jetzt entfaltet und alle Bedingungen sind vorhanden, daß das 8. deutsche Bundesfest ein schönes nationales Fest werden wird. Aus nah und fern stehen auch Extrazüge von Schaulustigen in Aussicht. Hoffentlich bleibt dem Feste Wetterglück beschieden, was namentlich für den äußerst großartigen Festzug lebhaft zu wünschen ist. Gegen die Sonnenhitze bietet der Festplatz in seiner löst-

lichen Lage, die es gestattet, sich jeberzeit in „des Waldes kühlenden Bronnen“ zurückzuziehen, Schutz genug. Mögen denn Alle, die ein offenes Herz für deutsche Nationalfeste haben, sich entschließen, die Tage vom 20.—27. Juli in unserer Stadt zu verbringen, sie werden uns Alle von Herzen willkommen sein.

— Zwidau. Herr Kreishauptmann Freiherr v. Hausen ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seit einigen Tagen wieder die Geschäfte der Kgl. Kreishauptmannschaft übernommen.

— Lengefeld. Die hiesige Schuhmachereinnung feierte am 14. Juli das dreihundertjährige Jubiläum ihres Bestehens unter allgemeiner Theilnahme der Einwohnerschaft und vieler von auswärts herbei Gelommenen. Die Stadt war prächtig geschmückt durch Bekrönung und Beflaggung der Häuser, durch Ehrensäulen und Ehrenportale auf Straßen und Plätzen. Eine vom Stadtmusikchor am frühen Morgen unter Begleitung der organisirten Feuerwehr ausgeführte Reveille leitete die Feier des Tages ein. Trotz der Ungunst des Wetters trafen während des Vormittags die eingeladenen Ehrengäste und Innungsgeossen aus den benachbarten Städten in hiesiger Stadt ein, wurden vom Obermeister Martin empfangen und willkommen geheißen und bis zum Beginn des Festaktes durch Musik und Gesang unterhalten. Die Festrede hatte Bürgermeister Voigt übernommen und entledigte sich derselbe dieser Aufgabe mit der allgemeinsten dankbarsten Anerkennung. Auch der genialste aller Schuhmacher, der Rürnbergger Meisterfänger, Hans Sachs, wurde in Rede und Bild würdig gefeiert. Ueberaus glänzend gestaltete sich der eigentliche Festzug durch die große Zahl der Teilnehmer und die 12 Fahnen, die im Zuge einhergetragen wurden. Am Ende desselben erregte ein Wagen mit einer Schuhmacherverfälscht nach mittelalterlicher Einrichtung und im Kostüm die größte Aufmerksamkeit und erwarb sich den allgemeinsten Beifall. Lange noch verweilten die fremden Gäste und auswärtigen Berufsgeossen in unserer Stadt im heiteren Verkehr mit Freunden und Bekannten.

— Klingenthal. Der Mörder des Kindes ist am Sonntag Abend noch eingefangen und an das hiesige Amtsgericht abgeliefert worden. Er hat eingestanden, daß er das arme Wesen in den Wald geführt und dort mit einem schweren Stein so lange gegen den Kopf desselben geschlagen habe, bis es seinen Geist aufgab. Unter Moos versteckt wurde es später gefunden. Der Unmensch hatte, wie schon mitgetheilt wurde, der Mutter des Kindes noch davon Mittheilung gemacht und war dann wieder weggegangen, um sich zu ertränken, doch erwachte unterwegs wieder die Lust zum Leben, und er strich nun im Walde umher, bis ihn zwei Gendarmen festnahmen.

— Das Ministerium des Innern hat Veranlassung genommen, die Handels- und Gewerbekammer Plauen darauf aufmerksam zu machen, daß die Reichsverwaltung sich zwar bemühe, die legeren Interessen des deutschen Handels und der deutschen Industrie im Auslande nach Kräften zu fördern, insbesondere auch deutschen Interessenten bei ausländischen Behörden möglichst zu ihrem Rechte zu verhelfen, daß dabei aber die Intervention der Reichsverwaltung in zahlreichen Fällen, wo Nichtbeachtung von Gesetzen oder Verordnungen des Auslandes vorliegt, von keinem oder nur geringem Erfolge begleitet ist, und deshalb darauf hingewiesen, daß das „Deutsche Handels-Archiv“ alle für Handel und Verkehr wichtigen Gesetze und Anordnungen des In- und Auslandes in thunlichster Vollständigkeit fortlaufend veröffentlicht und dabei den Zoll- und Handelsverträgen eine besondere Beachtung schenkt, auch die statistischen Jahresnachweise über den internationalen Waarenverkehr der einzelnen Länder beibringt. Die Handels- und Gewerbekammer Plauen bemerkt hierzu, daß das „Deutsche Handels-Archiv“ in monatlichen Heften von durchschnittlich 7 Druckbogen erscheint und der halbjährliche Preis 9 Mark beträgt. Das Abonnement auf dasselbe ist allen größeren Exportgeschäften, insbesondere aber auch kaufmännischen, Fabrikanten-, Industrievereinen und ähnlichen Vereinigungen dringend zu empfehlen.

— Die Handels- und Gewerbekammer Plauen bringt in Erinnerung, daß am 2. Mai 1885 eine Weltausstellung in Antwerpen für die Dauer von mindestens 5 Monaten eröffnet werden wird, welche die Erzeugnisse der Kunst und Industrie, des Acker- und Gartenbaues aller Völker aufzunehmen bestimmt ist. Zur Förderung der Zwecke der Ausstellung und zur erfolgreichen Geltendmachung der deutschen Interessen auf derselben ist, mit Genehmigung und im Einverständnis mit der belgischen Regierung, eine Commission zusammengetreten, welche die Industriellen in Nord- und Ostdeutschland, sowie in Sachsen und den Thüringischen Staaten zur Theilnahme an der gedachten Ausstellung mit dem Bemerkten auffordert, daß sie die einzige Centralstelle ist, durch deren Vermittelung die Industriellen dieser Länder ihre Theilnahme an der Weltausstellung zu Antwerpen bewirken können. Alle diejenigen Interessenten, welche an der Ausstellung sich zu betheiligen gewillt sind, wollen daher zur Entgegennahme der Ausstellungsbedingungen, An-

melde-Formulare ic. thunlichst bald an die Adresse dieser Commission (Commission für die 1885er Weltausstellung zu Antwerpen, Berlin, Kochstraße 27) oder auch an die der Handels- und Gewerbekammer Plauen wenden, da der äußerste Anmeldetermin unwiderruflich auf den 1. September d. J. festgesetzt ist.

— Es ist unglaublich, mit welcher unverantwortlichen Fahrlässigkeit noch bei Sprengarbeiten in Steinbrüchen ic. verfahren wird. So wäre um ein Haar vor wenig Tagen der Oberförster Schulze aus Georgengrün innerhalb der Stadt Auerbach i. V. das Opfer eines solchen Leichtsinns geworden. Als derselbe nämlich auf der Klingenthaler Straße in die Stadt eingefahren war, erscholl unmittelbar neben der Chaussee ein starker Knall und im nächsten Augenblick sah auch schon der Genannte über sich die Luft voll abgepresneter Felsstücke, deren eines im nächsten Moment wenige Centimeter vor ihm, zwischen ihm und dem unruhig gewordenen Pferde, niederfiel. Kein Wächter war auf der Chaussee aufgestellt, nicht einmal eine Warnungstafel dort angebracht!

Sitzung des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 14. Juli 1884.

- 1) Die aus Anlaß des Gesuches Ernst Seim's in Leipzig und Genossen um Errichtung einer Stauanlage in Oberachsenfeld abgehaltene öffentlich-mündliche Verhandlung wird in Folge eines im Termin neu hervorgetretenen Widerspruchs und da noch weitere Erörterungen nothwendig erscheinen, vertagt.
- 2) Collegium genehmigt
 - a. den Beschluß der Stadtgemeinde Johannegeorgenstadt und der Gemeinden Jügel und Wittigsdal, die Ausdehnung des Versicherungswanges bei der Krankenversicherung betreffend,
 - b. die von der Fürstlich Schönburg'schen Herrschaft zu Waldenburg und der Gemeinde Jella beantragte Einziehung einer Straße des von dem Niederfarnenfelder Oberpächter Herr Communicationsweg abzuweigen den Communicationsweg als öffentlichen Weges unter Fortbestand desselben als Wirtschaftsweg und c. das Gesuch Gustav Goldhahn's in Langenberg, die Errichtung einer Schlächtereit betreffend, bedingungsweise,
- 3) beschließt
 - a. in Bezug auf das Regulativ, die Erhebung einer Abgabe bei Besitzveränderungen in der Gemeinde Dittersdorf betreffend, befürwortende Berichterstattung und
 - b. rücksichtlich des Gesuches des Gastwirthvereins in Schwarzenberg, die öffentlichen Tanzbelustigungen betreffend, der königlichen Amtshauptmannschaft die hauptstädtliche Anstalt zu überlassen.
- 4) beräth eine Verordnung der königlichen Amtshauptmannschaft zu Zwidau, das Wahlrecht in den Landgemeinden betreffend, und spricht sich dafür aus, die für die Theilnahme an den Reichstags- und Landtagwahlen, sowie für die Ehemündigkeit vorgeschriebene Altersgrenze von 25 Jahren auch für die Stimmberechtigung bei den Gemeindevahlen in den Landgemeinden einzuführen, auch das active Wahlrecht von einem einjährigen Aufenthalte in der Gemeinde abhängig zu machen,
- 5) stimmt dem vorgelegten Statutenantrage für das Bezirksarmenhaus Grünhain zu und erwidert mehrere dasselbe und das Bezirksvermögen betreffende Angelegenheiten,
- 6) genehmigt die Gesuche
 - a. Friedrich Ernst Wagner's in Rittergrün um Erlaubniß zum Kleinhandel und Ausverkauf von Spirituosen und
 - b. Anton Emil Goldhahn's in Bernsdorf um Uebertragung der seinem Vater zustehenden Befugniß zum Betriebe des Kleinhandels mit Branntwein und Spirituosen auf seine Person,
- 7) lehnt das Gesuch Ernst Schardt's in Pöbla um Erlaubniß zum Kleinhandel mit Spirituosen im Mangel örtlichen Bedürfnisses ab und
- 8) ertheilt zu den von Friedrich Ernst Weißflog in Langenberg nachgesuchten Grundstücksabtrennungen Genehmigung.

Saat und Ernte.

Von Ranny Heyden.

(Fortsetzung.)

Nicht lange dauerte es, da hatte sich Doctor Stern das Vertrauen der Bevölkerung in weitem Umfange erworben. Man liebte und achtete ihn als einen gewissenhaften tüchtigen Arzt, der den Pflichten seines Standes nicht nur in jeder Weise gewachsen, sondern der auch seinen Beruf mit Eifer und Hingebung erfüllte. Von seiner Frau hörte man kaum, denn von allem gefelligen Verkehr hielt sie sich völlig fern. Hätte die kleine Französin, der das einsame Leben bald zur Last ward, sich nicht Unterhaltung bei der ländlichen Nachbarschaft gesucht, man hätte gar nicht gewußt, ob Doctor Stern seine Frau bei sich habe. Nur nach und nach erfuhren die Leute mehr. Jeanette erzählte von dem früheren Leben ihrer Herrin, daß dieselbe die Primadonna an der Oper der Residenz gewesen. Was das eigentlich sei, blieb freilich vielen ein Räthsel. Etwas Großes, Hervorragendes jedenfalls, das sah man ja den leuchtenden Augen Jeanettes an, wenn sie mit verzückten Mienen ausrief:

„Wie schön sang meine Madam und wie schön war sie, et maintenant?“

Weiter kam sie nicht, dann stand sicher schon des Doctors Johann, der auch mit aus der Residenz gekommen, im Uebrigen aber als ein Muster erhabenen Schweigens gelten konnte, hinter ihr und rief:

„Mamsell, man hat geklingelt.“ Und wie der Bly eilte sie schleunigst davon.

Endlich sollten die Neugierigen aber doch befriedigt werden.

Es mochte wohl um dieselbe Zeit sein, da Müller